№ 268. — 6. Jahrgang.

Mittwoch, 17. November 1886.

Der jeden Wochentag Abend (mit Datum des folgenden Tages) zur Versendung gelangende „Sächsische Landes-Anzeiger" mit täglich einem besonderen Unterhaltungsblatte kostet monatlich 60 Pfg. (mit Extrabeiblatt Lustiges Bilderbuch 70 Pfg.) bei den Ausgabestellen in Chemnitz und den Vororten, sowie bei den Postanstalten.

Für Abonnenten erscheint im 2. und 4. Quartal Eisenbahn-Fahrplanheft für Sachsen, sowie im 4. Quartal die Weihnachtsbeigabe Illustrirtes Jahrsbuch des Landes-Anzeigers und zu Neujahr Illustr. Landboten-Kalender.

Sächsischer

Landes-Anzeiger

mit „Chemnitzer Stadt-Anzeiger".

Unparteiische tägliche Zeitung für Sachsen und Thüringen.

Anzeigenpreis des „Sächs. Landes-Anzeiger": Raum einer schmalen Corpuszeile 15 Pfg. Bevorzugte Stelle (1spalt. Petitzeile) 30 Pf. Bei Wiederholung großer Annoncen Rabatt. Bei Bestellungen von Auswärts wolle man Insertionsbetrag (in Briefmarken) beifügen (je 8 Silben Corpusschrift bilden ca. 1 Zeile). Annoncenannahme nur bis Vormittag.

Verlag: Alexander Wiede, Buchdruckerei, Chemnitz. Theaterstraße 5 (Fernsprechstelle Nr. 136). Telegr.-Adr.: Landes-Anzeiger, Chemnitz.

Mit täglich einem besonderen Unterhaltungsblatt: 1. Sonntagsblatt — 2. Illustrirtes Unterhaltungsblatt — 3. Kleine Botschaft 4. Sächsischer Erzähler — 5. Sächsische Gerichts-Zeitung — 6. Sächsisches Allerlei. — Extra-Beiblatt Lustiges Bilderbuch.

Amtliche Bekanntmachungen.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß am 6. d. M. Herr Gemeindevorstand Nobis in Oelsnitz im Erzgebirge als Standesbeamter für den dortigen zusammengesetzten Standesamtsbezirk in Pflicht genommen worden ist.

Chemnitz, den 10. November 1886. Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Im Handelsregister für den Landbezirk des unterzeichneten Amtsgerichts wurde heute auf Folium 388 verlautbart, daß Herr Curt Schneider aus der Handelsgesellschaft unter der Firma Schneider & Kresse in Altchemnitz ausgeschieden ist, sowie, daß der seitherige Mitinhaber, der Müller Herr Bernhard Kresse daselbst, das Handelsgeschäft der aufgelösten Gesellschaft unter der Firma B. Kresse fortführt.

Chemnitz, den 12. November 1886. Königliches Amtsgericht.

Im Handelsregister für den Landbezirk des unterzeichneten Amtsgerichts wurde heute auf Folium 319 verlautbart, daß die Eisengießereibesitzer Herr Carl August Richter und Herr Friedrich Hermann Richter, sowie der Kaufmann Herr Robert Julius Richter, sämmtlich in Altchemnitz, die Firma C. A. Richter in Altchemnitz von dem bisherigen Inhaber derselben zur Fortführung überlassen erhalten haben.

Chemnitz, den 12. November 1886. Königliches Amtsgericht.

Im Handelsregister für den Stadtbezirk des unterzeichneten Amtsgerichts wurde heute auf Folium 2472 verlautbart, daß die Firma C. G. Richter in Chemnitz, welche den Character einer Zweigniederlassung verloren hat, künftig Max Streblow lautet.

Chemnitz, den 12. November 1885. Königliches Amtsgericht.

Im Handelsregister für den Stadtbezirk des unterzeichneten Amtsgerichts wurde heute auf Folium 2313 verlautbart, daß aus der Kommanditgesellschaft unter der Firma Franz Meusel & Co. in Chemnitz ein Kommanditist ausgeschieden und ein solcher in die erwähnte Gesellschaft eingetreten ist.

Chemnitz, den 12. November 1886. Königliches Amtsgericht.

Im Handelsregister für den Stadtbezirk des unterzeichneten Amtsgerichts wurde heute auf Folium 2954 die Firma Pauline Betzer in Chemnitz (innere Johannisstraße Nr. 12) und als deren Inhaberin Frau Ernestine Pauline verw. Betzer daselbst, Besitzerin eines Putz- und Modewaarengeschäfts, eingetragen.

Chemnitz, am 12. November 1886. Königliches Amtsgericht.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Max Emil Näther, Inhabers der Firma Max Näther in Chemnitz, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf den 11. December 1886, Vormittags 10 Uhr, vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst bestimmt.

Chemnitz, den 13. November 1886. Königliches Amtsgericht.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Speditionsgeschäftsinhaberin Amalie verw. Lämmel in Chemnitz ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf den 10. Dezember 1886, Vormittags 10 Uhr, vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst bestimmt.

Chemnitz, den 12. November 1886. Königliches Amtsgericht.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Baumeisters Paul Robert Lemske in Chemnitz ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf den 30. November 1886, Vormittags 9 Uhr, vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst anberaumt.

Chemnitz, den 10. November 1886. Königliches Amtsgericht.

Erbtheilungshalber soll das den Erben der Wilhelmine Auguste verw. Kämpfe, geb. Morafsky, und den Geschwistern Kämpfe, bez. deren Erben gehörige Hausgrundstück Nr. 1 der Hospitalgasse in Chemnitz, Parz. 1356 des Flurbuchs, Nr. 633 II. Abth. des Brandcatasters, Fol. 1053 des Grund- und Hypothekenbuchs für Chemnitz, 3,87 a Fläche mit 91,48 Steuereinheiten, mit 2793,75 M. zur Brandkasse eingeschätzt, auf 15300 M. seitens des gerichtlichen Sachverständigen taxirt, den 1. December d. J. Vormittags 10 Uhr durch das unterzeichnete Gericht an hiesiger Amtsstelle, 2. Etage, Zimmer Nr. 52, im Wege der freiwilligen Versteigerung verkauft werden. Beschreibung des Grundstücks und die Versteigerungsbedingungen sind aus dem Anschlage am Gerichtsbrete zu ersehen.

Chemnitz, den 9. November 1886. Königliches Amtsgericht.

Die zum Armenrecht zugelassenen Ehefrauen: 1. Anna Theresia Vogel, geb. Posern, in Chemnitz, 2. Emilie Emma Kreußel, geb. Lindner, in Frankenberg, beide vertreten durch Rechtsanwalt Th. Müller zu Chemnitz klagen gegen ihre Ehemänner: zu 1. den Handarbeiter Gustav Adolph Vogel aus Tallnberg, zuletzt in Chemnitz, jetzt unbekannten Aufenthalts, zu 2. den Schneider Karl Moritz Kreußel aus Kleinwolmsdorf, bisher in Frankenberg, jetzt unbekannten Aufenthalts, wegen zu 1. lebensgefährlicher Mißhandlung, zu 2. böswilliger Verlassung, mit dem Antrage auf zu 1. Ehescheidung, zu 2. Verurtheilung zur Herstellung des ehelichen Lebens, eventuell Ehescheidung, und laden die Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die dritte Civilkammer des Königlichen Landgerichts zu Chemnitz auf den 8. Februar 1887 Vormittags 9 Uhr mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen. Zum Zwecke der vom Gericht bewilligten öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klagen bekannt gemacht. Königliches Landgericht, Civilkammer III.

Telegraphische Nachrichten.

Vom 15. November.

Halle. Der gestern Abend 9 Uhr 40 Min. von hier abgegangene Personenzug ist 1 Uhr früh bei Apolda entgleist. Maschine, Pack- und Viehwagen wurden beschädigt. Das Geleise mußte gesperrt werden, die Passagiere umsteigen. Die aus Thüringen kommenden Züge hatten eine Stunde Verspätung.

Pest. Die Opposition ist unzufrieden mit Kalnokys Beurtheilung von Kaulbars. Sie findet dieselbe zurückhaltend und hätte eine ebenso energische Verurtheilung wie die Salisburys gewünscht.

Rom. Durch einen Selbstmord endete heute der Marchese Napoleon Roccagiovani, ein Sohn der Prinzessin Julia Bonaparte. Derselbe hatte den Tonking-Feldzug mitgemacht und war seither irrsinnig.

Brüssel. Die hiesige Regierung erhielt davon Kenntniß, daß Holland mit dem „Norddeutschen Lloyd" Verhandlungen betreffs der Wahl von Vlissingen als Anlaufshafen der deutschen subventionirten Postdampfer an Stelle Antwerpens anknüpfte. — Der König von Belgien begnadigte 650 wegen der Unruhen von Charleroi verurtheilte Arbeiter, mit Ausnahme der Arbeiterführer Schmidt und Falleur.

Die diplomatische Niederlage Rußlands.

□ Chemnitz, den 16. November.

Die russische Regierung hat in der bulgarischen Angelegenheit eine kräftige Niederlage erlitten; die Rede, welche der österreichische Minister des Auswärtigen am Sonnabend in Pest gehalten, hat die Schlappe, welche Rußland erhalten, offen dargelegt. Rußland wollte seinen Einfluß über Bulgarien in vollem Umfange wieder herstellen, und die Mächte haben geschwiegen, als es seine Arbeit mit dem Sturze des Fürsten Alexander begann. Kein Finger rührte sich für den Battenberger, denn das Interesse der Mächte kam nicht direct ins Spiel. Der panslavistische Bär war aber nicht zufrieden, er dachte, ganz Bulgarien als fette Beute zu verschlucken und der Mann, welcher es dahin bringen sollte, war General Kaulbars. Aber allzu scharf macht schartig; Kaulbars unerhörtes Treiben, für welches er das Lob des amtlichen russischen Regierungsanzeigers fand, wurde in ganz Europa genannt, wie es verdiente, und die Offenkundigkeit seiner Bemühungen, Bulgarien russisch zu machen, hat die Gleichgiltigkeit der Mächte beseitigt. Rußland dachte, mit Bulgarien nach seinem Belieben schalten und walten zu können; jetzt hört es den ruhigen, aber im bestimmten Tone gehaltenen Zuruf: „Bis hierher und nicht weiter! Bulgarien ist auf Grund des Berliner Vertrags ein selbstständiges Fürstenthum und bleibt das auch in Zukunft. Daran wird nichts geändert!" Dieser Ruf ist, nach den Worten des Grafen Kalnoky, von Oesterreich-Ungarn, England und Italien erhoben und Deutschland billigt ihn. Die Verständigung Europas gegen Rußland ist also geschaffen; Rußland kann nicht mehr, wie es will, es müßte denn die Entscheidung der Waffen anrufen.

Czar Nikolaus begann den Krimkrieg, der Rußland an den Rand des Abgrundes brachte, weil er nicht an die feste Allianz zwischen Frankreich und England glaubte; Alexander III. wird aus der Regierung seines Großvaters seine Lehren ziehen, und nicht an den Krieg appelliren, nachdem ihm das Einverständniß Europas entgegengehalten ist. England und Italien werden nicht nur auf dem Papier die österreichischen Forderungen unterstützen, und auf Frankreichs Beistand kann der Czar Deutschlands wegen nicht rechnen. Die diplomatische Partie hat Rußland im Moment verloren; es wird klug genug sein, einen sehr zweifelhaften Krieg zu vermeiden. Die Panslavisten in Petersburg glaubten in der bulgarischen Frage außerordentlich früh aufzustehen; jetzt werden sie erkennen, daß sie die Ersten doch nicht waren. Ihr Ziel, die Zertrümmerung des Berliner Vertrages, ist vereitelt worden und zwar für geraume Zeit. Allerdings ist General Kaulbars noch in Bulgarien, und es mag ihm ja gelingen, noch manche Wirren heraufzubeschwören; allein alle inneren Unruhen bleiben so lange ungefährlich, als keine russische Occupation Bulgariens stattfindet. Die bulgarische Regentschaft gewinnt Angesichts des Friedensbundes neue Kraft, alle Empörungen zu unterdrücken. Gelänge es aber auch General Kaulbars, einen solchen Aufstand heraufzubeschwören, daß ein Sturz der Regentschaft erfolgte, so wird sich doch immer Europa die definitive Neuordnung der Dinge vorbehalten, Rußland allein kann nichts.

In Petersburg ist die Stimmung begreiflicherweise eine sehr gereizte. Die Blätter schreiben sehr erbittert gegen Oesterreich und England. Jetzt sind eben keine Verdrehungen und Verstellungen mehr möglich, Graf Kalnoky hat zu klar gesprochen und den schönen Traum der Panslavisten zu grausam zerstört. In Rußland ist zweifellos eine gar nicht so unbedeutende Partei, welche große Lust hat, das Schwert in die Wagschaale zu werfen, aber auch diese Herren werden sich allmählich eines Besseren besinnen. Ein großer Krieg wäre für Rußland und den Czarenthron ein Hazardspiel. Einige Mißerfolge — und die Revolution wäre fertig. Rußland ist ein Coloß, aber ein Coloß mit thönernen Füßen, das hat sich erst im letzten Türkenkriege sehr deutlich gezeigt. Für den europäischen Frieden war es deshalb ein Segen, daß Graf Kalnoky so offen gesprochen, wie geschehen. Wenn man das Aeußerste vermeiden will, muß man den Muth haben, es auszusprechen. Das hat Graf Kalnoky gethan, und die Wirkung davon wird nicht ausbleiben. Folgt sie nicht sofort, folgt sie doch später.

Politische Rundschau.

Chemnitz, den 16. November.

Deutsches Reich. Fürst Bismarck ist Montag Nachmittag mit dem fahrplanmäßigen Courierzug nach Friedrichsruhe gereist. Der Reichskanzler klagte bei seinem Aufenthalt in Berlin ab und zu über rheumatische Schmerzen, befand sich aber im Uebrigen wohl, so daß er die zahlreichen Geschäfte, welche ihn erwarteten, ungehindert erledigen konnte. Den Diplomaten gegenüber, welche ihn besuchten, soll der Kanzler zuverlässigem Vernehmen nach seine Ueberzeugung dahin ausgesprochen haben, daß er an der Erhaltung des Friedens nicht zweifle. Die politischen Verhältnisse müssen sich also wohl in den letzten Tagen zum Besseren gewandt haben und aus dem Grunde mag auch Fürst Bismarck seine Abreise beschleunigt haben.

— Der Oberpräsident in Posen hat gegen die ihm angezeigte Ernennung des Geistlichen und bekannten Abgeordneten von Jazdzewski zum Propst von Betsche und gegen die des Geistlichen Dr. Wartenberg zum Propst von Gostyn Einspruch erhoben. — Es ist das der erste derartige Fall.

— Der neue Militäretat enthält für das preußische Kontingent der Reichsarmee an fortdauernden Ausgaben die Summe von 267,5 Millionen (4,2 Millionen mehr), und 27,8 Millionen (12,5 Millionen mehr) an einmaligen Ausgaben. Der außerordentliche Etat fordert u. A. 5,8 Millionen für die Fortführung der Küstenbefestigungen an der Ostsee, der unteren Weser und der unteren Elbe. Für Garnisonbauten im Elsaß sind 3½ Millionen gefordert, für Errichtung einer Unteroffizierschule in Neubreisach 289,000 Mk. Für Festungsbauten werden 7 Millionen verlangt. Dem Etat sind Denkschriften betr. die Erhöhung der Haferrationen und betr. die Erhöhung der Kommandozulagen beigegeben. Die Frage der Verlegung des Kulmer Kadettenhauses ist zu Gunsten von Köslin entschieden, wie sich aus einer Forderung für die Verlegung im ordentlichen Etat ergibt.

— Von chinesischer Seite wird der Nat.-Ztg. berichtet, daß die chinesischen Regierungsfrachten, Personen- und Postbeförderungen, sowohl im Verkehr zwischen Europa und China, wie im Verkehr zwischen den südlichen und nördlichen Häfen, für den Norddeutschen Lloyd zum guten Theil in sichere Aussicht genommen sind.

— Ueber die Massenverhaftung in Frankfurt a. M. wird berichtet, daß die Versammlung sich nicht, wie Reichstagsabgeordneter Sabor vermuthete, mit den bevorstehenden Stadtverordnetenversammlungswahlen, sondern mit den demnächst zu gewärtigenden Wahlen für die gewerblichen Schiedsgerichte beschäftigte, als die Polizeibehörde einschritt. Am Tage nach der Festnahme wurde in aller Frühe mit der Vernehmung der Arrestanten begonnen und während diese stattfand, wurde noch eine Reihe weiterer Socialdemokraten verhaftet. Im Ganzen saßen bis zum Abende des 12. November neununddreißig, von denen Tags darauf bereits wieder sechs entlassen sind. Die Haft der Leute wird voraussichtlich nicht länger als bis zur Beendigung der Vernehmungen währen, welche von der Polizei beschleunigt wird.

— Die Handelskammern von Mannheim und Lahr haben sich mit Entschiedenheit gegen etwaige vom Reiche beabsichtigte besondere Ausnahmebestimmungen in der Regelung des Betriebes der Tabak-Fabrikation ausgesprochen. Die Tabak-Industrie brauche nichts als Ruhe.

Frankreich. In Paris fand Sonntag die Jahresversammlung der französischen Turnvereine statt. Kriegsminister Boulanger hielt darin eine Rede, in welcher er sich dahin aussprach, die militärische Erziehung der Jugend habe keinen kriegerischen Character. Jedes Land, das existiren wolle, müsse stark sein. Er selbst betreibe unablässig Kriegsvorbereitungen, denn das sei die beste Garantie eines dauerhaften Friedens. Dann können es aber die Franzosen andern Staaten nicht verargen, wenn auch diese Kriegsvorbereitungen treffen. Im Uebrigen hat die Rede in Paris gerade keinen schlechten Eindruck gemacht. — Von der Rede des Grafen Kalnoky nimmt man in Paris an, daß sie wesentlich zur Erhaltung des Friedens beitragen werde, weil daraus erhelle, daß Oesterreich, Deutschland, England und Italien fest entschlossen seien, eine Verletzung der bestehenden Verträge nicht zu dulden. — Zu Boulangers Rede wird noch gemeldet, daß dieselbe gegen frühere Reden des Ministers sehr vortheilhaft absticht. Er hat zum Mindesten die Besonnenheit gewonnen, die ein Minister besitzen muß. — Rouvier hat den Posten als Generalgouverneur von Tonkin und Anam angenommen. Die monarchischen Blätter behaupten, er gehe nur seiner vielen Schulden halber dorthin. — In der Kammer ist diesen Nachmittag eine Kommission von 22 Mitgliedern für die verschiedenen Anträge auf Abschaffung des Konkordats gewählt worden. Von den Gewählten, unter welchen sich der Bischof Freppel befindet, erklärten 13, die Trennung der Kirche vom Staate verlangen zu wollen.

England. Drummond Wolf, der englische Bevollmächtigte in Kairo, ist nach London berufen, um persönlich über seine Thätigkeit zu berichten und weitere Verhaltungsmaßregeln einzuholen. Er kehrt dann nach Aegypten zurück. — Wie schon kurz gemeldet, hat der Generalrath der sozialdemokratischen Vereinigung beschlossen, „in Anbetracht der verächtlichen Weise, in welcher die gegenwärtige Regierung die Ansprüche der Arbeitslosen behandelt habe," am Sonntag den 21. d. M., Nachmittags, auf dem Trafalgar-Square eine neue große Kundgebung beschäftigter und unbeschäftigter Arbeiter abzuhalten, um gegen die fortgesetzte Vernachlässigung der Interessen der Arbeitslosen zu protestiren. Ferner wurde beschlossen, eine Deputation der Arbeitslosen zu Lord Salisbury zu entsenden, um ihn zu fragen, ob er die Noth und das Elend, wofür er in so hohem Grade verantwortlich sei, ferner unbeachtet lassen wolle.

Orient. General Kaulbars arbeitet redlich weiter, die Dinge in Bulgarien auf die Spitze zu treiben. Er hat verlangt, daß der Präfekt und der Militärkommandant von Philippopel abgesetzt werden, weil sie einen betrunkenen russischen Kawassen verhaften ließen, und ferner, daß die Garnison der russischen Fahne die militärischen Ehren erweise. Die Antwort auf diese Forderungen verlangt er bis zum 17. d. M. — Der wegen Theilnahme an dem Komplott von Burgas angeklagte russische Offizier Nabokow ist von dem Kriegsgericht schuldig erklärt und dann dem russischen Konsul in Burgas ausgeliefert. An einen Strafvollzug ist natürlich nicht zu denken. — Die serbische Skupschtina in Nisch ist Sonntag mit einer Thronrede geschlossen, in welcher der König den Abgeordneten für die Erledigung der Arbeiten seinen Dank ausspricht. — In Sophia haben in den letzten Tagen zahlreiche Verhaftungen stattgefunden. — Die Geschäftslage in Bulgarien wird in einem Bericht an die „Frankf. Ztg." als sehr traurig geschildert. Es fehlt an Geld, und große Strecken Landes sind in Folge der Unruhen unbebaut geblieben. Daher ist namentlich die Lage des Bauernstandes schlimm. — Als Thronkandidat für Bulgarien wird jetzt auch der Oheim des Fürsten von Montenegro, Bozo Petrovic, genannt.

Asien. Zwischen China und Japan sind ernste Differenzen ausgebrochen. Man befürchtet sogar offene Feindseligkeiten.

Sächsisches.

— Die durch viele Zeitungen gegangene Mittheilung, daß zufolge einer neuerdings erlassenen Kabinets-Ordre denjenigen ehemaligen Einjährig-Freiwilligen, welche durch aktives Fortdienen sich den Civilversorgungsschein erwerben wollen, das als einjährig gediente Jahr für drei Jahre gezählt würde, erweist sich als falsch, da jene Kabinets-Ordre überhaupt nicht existirt und es mithin bei der bezüglichen Verfügung vom 2. Dezember 1868 verbleibt, wonach Einjährig Freiwilligen bei einer Kapitulation ihr Dienstjahr als ein Jahr zu rechnen ist. (Uns erschien dies von vornherein nicht recht glaubwürdig.)

— Die Befürchtungen, daß die sächsische Arbeiter-Kolonie Schneckengrün zu weit abseits liege, um die erwünschte Benutzung zu finden, erweisen sich als irrige. Trotzdem man noch nicht in den Winter eingetreten ist, ist die Aufnahmefähigkeit (120 Kolonisten) bereits so ziemlich erfüllt, denn 113 befinden sich bereits dort. Da die Zahl der Aufnahme Begehrenden mit jedem Tage steigt, so müssen solche nunmehr zurückgewiesen werden. Dem Zudrang gegenüber wachsen natürlich auch die Kosten der Unternehmung. Unterstützung aus allen Theilen des Landes ist deshalb zu wünschen. Alle Gemeinden sollten, wie dies die großen Städte thun, einen regelmäßigen Jahresbeitrag spenden; der geringste — nur etwa 3—4 M. — würde in der Menge dem guten Zwecke sehr dienlich sein und keine

SLUB
Wir führen Wissen.